

Soziale Ausschließung und die Grenzen der repräsentativen Demokratie

Was könnte heute die Perspektive ‚from below‘ bedeuten?

Österreichische Armutskonferenz

10. März 2020 in Salzburg

Prof. Dr. Ellen Bareis

Hochschule für Wirtschaft und Gesellschaft Ludwigshafen

1. **Einleitend:** Ein paar Worte zur Perspektive ‚from below‘
2. **(Post-)Demokratie im Neoliberalismus und Prozesse sozialer Ausschließung**
3. **Die schwierige Diskussion um „den Populismus“**
4. **Formen der Abwehr von Ausschließungsprozessen und Ansätze von Selbstorganisation jenseits der repräsentativen Demokratie**
5. „Wenn der Sozialstaat denn lernen könnte...“ **Die Perspektive ‚from below‘**
6. **Schluss:** Wenn die Soziale Arbeit denn lernen könnte...

1. Einleitend: Ein paar Worte zur Perspektive ,from below‘

Die Erfahrungen der „armen und arbeitenden Schichten“ während der Industriellen Revolution in England im 19. Jahrhundert

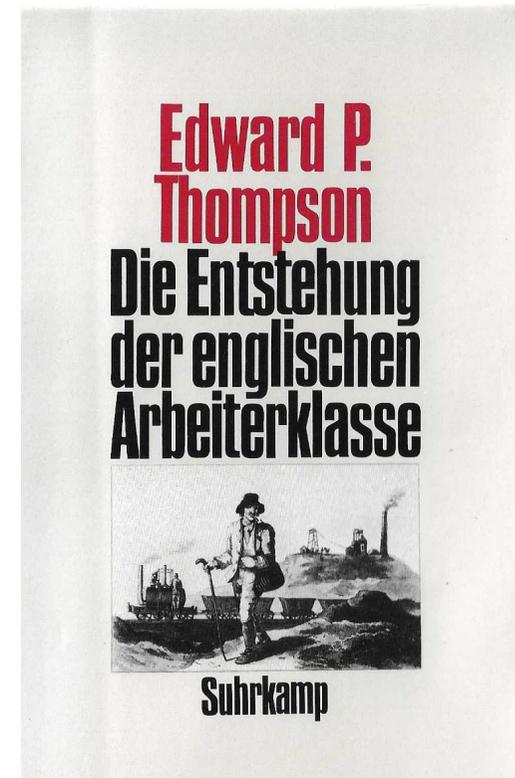
Methode der Historiographie: „history from below“

„Wenn wir die Geschichte an irgendeinem Punkt anhalten, finden wir keine Klassen, sondern schlicht und einfach eine Vielzahl von Individuen mit einer Vielzahl von **Erfahrungen**.“ (Thompson 1985, S. 10)

Geschichtsschreibung über eine lange Phase hinweg und sie sollte die Menschen des Alltags nicht als

- passive Opfer des Transformationsgeschehens
- schlichte Daten für Statistiken der Wirtschaftsentwicklung
- und die Geschichte nicht nur durchstöbern nach „Vorläufern und Pionieren des Wohlfahrtsstaats (...), nach Vorfahren eines sozialistischen Common Wealth“ (ebd., S. 11)

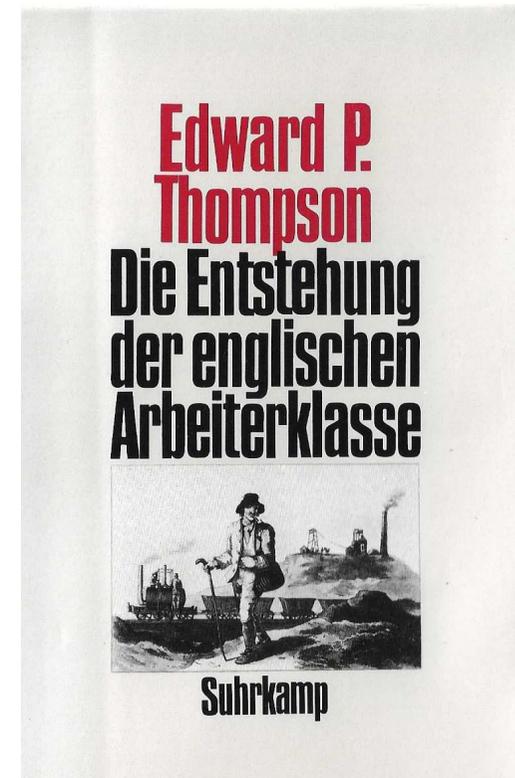
Die Perspektive ,from below‘ schaut also nicht nur auf „erfolgreiche“ kollektive Praktiken.



1. Einleitend: Ein paar Worte zur Perspektive ,from below‘

„(...) im 18. Jahrhundert nahmen die aufrührerischen Aktionen in England **zwei Formen** an: einerseits mehr oder weniger **spontane Aktionen** des Volkes, andererseits „**Funktionalisierung**“ der **Menge durch Personen**, die „über“ oder abseits der Menge standen und damit Druck ausüben wollten.

Die erste Form hat bisher nicht die Beachtung gefunden, die sie verdient. Sie beruhte auf **ausgeprägten Sanktionen des Volkes** und wurde durch reflektiertere **Traditionen** gerechtfertigt als das Wort ‚Aufruhr‘ nahelegt. Das gängigste Beispiel sind die Brot- oder Lebensmittelrevolten, die in fast jeder Stadt und Grafschaft bis in die vierziger Jahre des 19. Jahrhunderts immer wieder ausbrachen.“
(Thompson, S.68)



2. (Post-)Demokratie im Neoliberalismus und Prozesse sozialer Ausschließung

Postdemokratie meint meist Aushöhlung der parlamentarischen, repräsentativen Demokratie unter den Bedingungen ökonomischer Globalisierung. (Vgl. Crouch 2008)

- Metaorganisationen
- Lobbyorganisationen
- Expertokratie
- Autoritärer Liberalismus (Chamayou 2019)

Kommen die Aporien der **repräsentativen Demokratie** in den Blick, geht es ‚form below‘ um:

- Anteil der Anteillosen (Rancière 2002)
- Soziale Bewegungen und Kämpfe um Citizenship (Isin 2008)
- Soziale Infrastruktur als Sozialpolitik (AG links-netz 2013; Foundational Economy Collective 2019)
- Politik mit der Armut und Wohlfahrtsproduktion „von unten“ (Bareis/Wagner 2015)
- Demokratisierung der Demokratie (Manow 2019)

2. (Post-)Demokratie im Neoliberalismus und Prozesse sozialer Ausschließung

Zunehmende soziale Ausschließung in neoliberalen Zeiten (Peck/Tickel 2002):

1. Welle der Neoliberalisierung: *roll-back neoliberalism*

Privatisierungen, Deregulierungen, Rückführung der Staatsquote

2. Welle der Neoliberalisierung: *roll-out neoliberalism*

Institutionalisierung in workfare statt welfare-Politiken (aktivierender Sozialstaat), private-public partnerships, prekarierte Beschäftigungsmodelle (working poor), Armutsfeindlichkeit und Punitivität

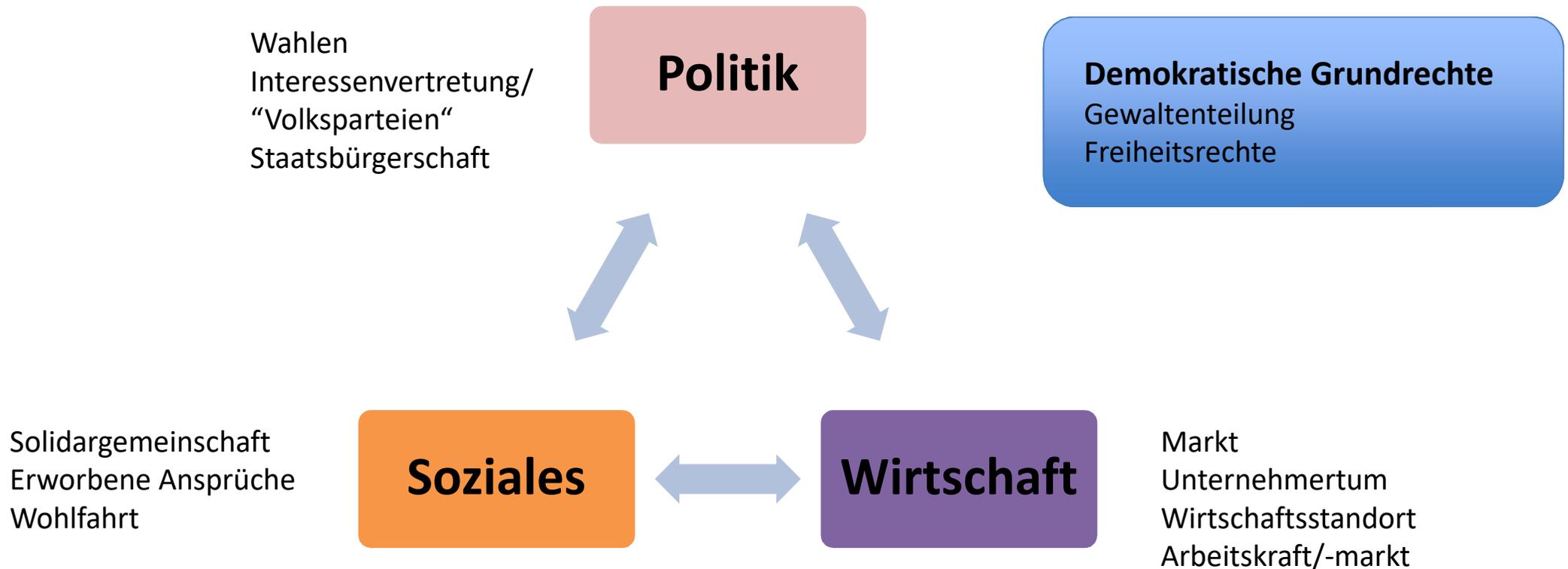
Historisch und räumlich (lokal/regional/national) **schlagen sich diese Prozesse unterschiedlich nieder**

Über die regionalen Differenzen hinweg gibt es zugleich diskursive Hegemonien und Parallelitäten durch die Form des Finanzkapitalismus

Beispiel 1: Bildungs- und Wohlfahrtsinstitutionen

Beispiel 2: Wohnen

3. Die schwierige Diskussion um „den Populismus“



3. Die schwierige Diskussion um „den Populismus“

Wahlen
Interessenvertretung/„
Volksparteien“
Staatsbürgerschaft

Politik

„von oben“: **Populismus als normalisierte Politikform (Cremer-Schäfer 2018)**

Andere Formen entstehen:

- Kommunale Beteiligungshaushalte
- Sozialgenossenschaften
- Aktionsbündnisse



„from below“: **Die alltägliche Arbeit an sozialer Ausschließung vollbringen die Leute kaum im Modus von Repräsentation (Bareis 2020 i.E.)**

Solidargemeinschaft
Erworbene Ansprüche
Wohlfahrt

Soziales

Wirtschaft

Markt
Unternehmertum
Wirtschaftsstandort
Arbeitskraft/-markt

4. Formen der Abwehr von Ausschließungsprozessen und Ansätze von Selbstorganisation jenseits der repräsentativen Demokratie

In den **alltäglichen Praktiken** von Wohnungslosen, Drogenuser*innen, Alleinerziehenden, Bewohner*innen abgeschotteter Stadtviertel oder von Quartieren unter Verdrängungsdruck, von Migrant*innen und Geflüchteten findet sich die Abwehr von Ausschließungsprozessen.

Kollektive Lernprozesse und kollektive Formen der Abwehr von Etikettierung und Ausschließungen zielen nicht auf Repräsentativität

Kollektive Ausschließungspraktiken und Rassismus haben Repräsentativität zum Ziel („Identitätspolitik“ im Sinne von Nation/Rasse)

Repräsentation erschöpft sich nicht in einer Perspektive ‚von oben‘. Es sind die sozialen Kämpfe und geführten Konflikt, die bestimmen, wer und was zur Repräsentation kommt.

„Wenn der Sozialstaat denn lernen könnte...“ **Die Perspektive ‚from below‘**

‚from below‘ meint nicht Alltagsheroismus oder Romantisierung

Unsere Forschungen über den Umgang der Menschen mit schwierigen Lebenssituationen im Alltag sagen (Workshop):

- Menschen in Armut oder anderen schwierigen Lebenssituationen wissen sehr genau, welche Ressourcen hilfreich sind und welche (manchmal gut gemeinten) Programme im Alltag schaden
- Forschung hat diesbezüglich viel zusammengetragen
- Wissenschaft und Forschung können in dieser Situation einen reflektierten Beitrag leisten.
- **Die sozialen Kämpfe werden aber darüber entscheiden, wie unsere zukünftige Gesellschaft aussehen wird.**

„Wenn der Sozialstaat denn lernen könnte...“ **Die Perspektive ‚from below‘**

Wenn der Sozialstaat aktuell lernen könnte, würde er aus dem kollektiven Lernen und in Abgrenzung zu den kollektiven Ausschließungsprozessen soziale Infrastrukturen fördern:

- Existenzsichernde Bereiche aus der Kommodifizierung herausnehmen
- Bereitstellung von **bedingungsloser sozialer Infrastruktur** in den Bereichen Wasser, Luft, Gesundheit, regionaler Mobilität, Wohnen und Bildung: Definition von „Commons“.
- Kein Staatsdirigismus, sondern Ermöglichung und Erweiterung von Individualität durch ein bedingungsloses Grundeinkommen.
- Kein Staatsdirigismus, sondern Stärkung der kommunalen Selbstverantwortung. **Mehr Steuergelder in die Kommunen** (soweit diese nicht dem Modus der kollektiven Ausschließungsprozesse folgen sondern Beteiligungshaushalte jenseits der Staatsbürgerschaft ermöglichen).

Schluss: Wenn die Soziale Arbeit denn lernen könnte...

...dann würde sie sich auf eine **ortsbezogene Soziale Arbeit** konzentrieren, die nicht etikettiert, nicht den sozialräumlichen Steuerungskonzepten aufsitzt, Konflikte zur Sprache bringt und ermöglicht und sich an den alltäglichen Arbeitsweisen an sozialer Ausschließung der Leute orientiert.

Dafür würde „die“ Soziale Arbeit auch in die Parlamente und Gremien gehen: kommunal, regional, national, europaweit und helfen dass Stimmen gegen Armut, soziale Ungleichheit und Ausgrenzung unüberhörbar sind.

Repräsentieren würde sie diese Stimmen aber nicht ;-)

Vielen Dank für Ihre und Eure Aufmerksamkeit.

Ich freue mich auf die Diskussion!

Angegebene Literatur

AG links-netz 2013: Sozialpolitik anders gedacht: Soziale Infrastruktur.

Bareis, Ellen/Wagner, Thomas (Hrsg.) 2015: Politik mit der Armut. Europäische Sozialpolitik und Wohlfahrtsproduktion “von unten”.

Bareis, Ellen 2020 i.E.: Demokratie und Repräsentation – Die Straße und das Quartier als Raum der Widersprüche ortsbezogener Sozialer Arbeit. In: Diebäcker/Wild, Hrsg.

Chamayou, Grégoire 2019: Die unregierbare Gesellschaft. Eine Genealogie des autoritären Liberalismus.

Cremer-Schäfer, Helga 2018: Populismus als normalisierte Politik-Form. Ein Versuch, Aufmerksamkeit dafür herzustellen. In: Widersprüche.

Crouch, Colin 2008: Postdemokratie.

Foundational Economy Collective 2019: Die Ökonomie des Alltagslebens. Für eine neue Infrastrukturpolitik.

Isin, Engin F. 2008: Theorizing Acts of Citizenship. In: Isin/Nielsen, Hrsg.

Manow, Philip 2019: Demokratisierung der Demokratie. In: Merkur.

Peck, Jamie/Tickell, Adam 2002: Neoliberalizing Space. In: Brenner/Theodore, Hrsg.

Rancière, Jaques 2002: Das Unvernehmen. Politik und Philosophie.

Thompson, Edward P. 1985: Die Entstehung der englischen Arbeiterklasse. (engl. Orig. 1963)